

Damit Kunstwerke nicht länger „stumme Gartenzwerge“ sind

Petra Schwerdtner bietet Führungen zu künstlerischen Objekten im öffentlichen Raum in Frankfurt an

Von Annik Aicher

Führungen zu Kunstwerken im öffentlichen Raum bietet Petra Schwerdtner an. Zu Beginn noch im Auftrag von Museen unterwegs, ist sie heute schon im vierten Jahr selbstständig. Demnächst will sie ein Buch zu ihrer Tour herausbringen.

FRANKFURT „Was ist daran Kunst? Das ist eine Frage, die Petra Schwerdtner

häufig zu hören bekommt. Was die Kulturpädagogin aber nicht nervt, sondern freut: „Ich sehe Kunst als wichtigen Impulsgeber für Kommunikation an.“ Und Gespräche, die beginnen gerade bei solchen skeptischen Fragen. Seit sechs Jahren bietet die gebürtige Berlinerin in Frankfurt Spaziergänge zu öffentlich zugänglichen Kunstwerken an.

Nach dem künstlerisch und pädagogisch ausgerichteten Studium in Hildes-

heim führten sie private Gründe in die Mainmetropole. Schon lange faszinieren öffentliche Skulpturen die fröhlich-schalkhafte Frau mit dem variablen Alter – „manchmal fühle ich mich wie 16, mal wie 33, mal wie 60“.

In ihrer Abschlussarbeit setzte sie sich deshalb intensiv mit „Kunst im öffentlichen Raum“ auseinander. Und stellte dabei fest, dass alte Denkmäler und aktuelle Kunstwerke häufig „wie stumme Gartenzwerge“ wirken. Immer präsent, trotzdem übersehen, selten hinterfragt. „Sie haben aber sehr viel zu erzählen“, sagt Petra Schwerdtner, die eine Begeisterung ausstrahlt, die ansteckend ist.

Freiluft-Kunst verrate viel über Kultur- und Stadtgeschichte. Außerdem könnten Teilnehmer „im wahrsten Sinne des Wortes die Objekte begreifen“. Etwas, das sonst in Museen bestenfalls einen tadelnden Blick oder gleich die Alarmanlage auslöst. Neben der Gabe, Kunst lebendig zu vermitteln, braucht Petra Schwerdtner in ihrem Job auch einen guten Draht zum Wettergott. Denn wenn es schüttet oder der Asphalt fast schmilzt, bleibt ihr Publikum häufiger zu Hause.

Anfangs war die Kulturpädagogin im Auftrag von Museen und anderen Institutionen unterwegs. Bis sie merkte, dass sie genau so gut ihre eigene Auftraggeberin sein konnte. Heute ist sie im vierten Jahr selbstständig.

„Aus dem Stand heraus“ hat sie ihr Unternehmen „Kunstkontakt“ gegründet. Die größere Freiheit genießt sie jetzt. Keiner redet ihr in die Themen hinein, Seminare oder Führungen fallen nicht mehr aus, wenn zu wenige Teilnehmer erscheinen. „Ich mache eine Führung auch für eine Person.“

Das Organisatorische wurde dafür mehr. Petra Schwerdtner gestaltet nun eigene Programme mit einem Grafiker, bereitet einen Auftritt im Internet vor, nimmt Buchungen von Gruppen entgegen, leiert Kontakte an, macht Werbung. Das professionelle Rüstzeug dafür hat sie bei einer PR-Weiterbildung gelernt.

Mit Hilfe von zwei freien Mitarbeiterinnen hat sie ihr Programm ausgedehnt: Nun gibt es auch Angebote in englischer Sprache und für Kinder. Urlaub? Ein Kopfschütteln. Urlaub hatte sie schon seit vier Jahren nicht mehr. Doch für fehlende Ferien entlohnt „Kunstkontakt“ mit Spaß und Erfolg.

Bis zu dreißig Leute zieht die Führung „Von Karl dem Großen zum Hammering Man“ mittlerweile an. Ein Lieblingsobjekt der Organisatorin ist neben den zeitgenössischen Skulpturen der „Marshallbrunnen“ aus dem Jahr 1963 – damals wegen der lässigen drei Grazien heftig umstritten. Heute suchen viele Passanten den Brunnen als gemütlichen Ort zum Ausruhen auf. Bürger und Kunstwerk haben sich einander angenähert – etwas, das auch Petra Schwerdtner erreichen möchte.

Ende des Jahres wird sie im Selbstverlag ein Buch zur Tour herausbringen. Ein „finanzieller Kraftakt“, weil sie für das Projekt keinen Verlag, keine Sponsoren gewinnen konnte. Dass der Weg zur Kunst steinig ist, musste die Wahl-Frankfurterin schon häufig feststellen. Doch ihr ist der Schwung nicht vergangen. Bei allen Führungen achtet sie darauf, dass der „Erlebnismoment“ nicht zu kurz kommt. Bei der Goethe-Tour kredenzt die Kulturpädagogin etwa selbst gebackene „geistreiche Goethetörtchen“.

Etwas schwerfällig gestaltet sich derzeit noch die Zusammenarbeit mit Unternehmen. Erste Kontakte hat Petra Schwerdtner zwar bei der Seminar-Reihe „Zu Gast in Unternehmenssammlungen“ schon geknüpft. Doch Betriebe buchten selten ihre Kunst-Seminare oder Führungen. Schade, findet die Kulturpädagogin. Denn Kunstwerke könnten gerade den zugereisten Mitarbeitern erzählen, dass die Stadt mehr ist, als nur ein Arbeitsplatz.

Nähere Informationen zu „Kunstkontakt“ gibt es unter der Telefonnummer 06171/ 7 95 78. Die Programme liegen in Museen und Bibliotheken aus.



Eines der Lieblingsobjekte von Petra Schwerdtner auf ihren Spaziergängen zu Kunstwerken im öffentlichen Raum ist der Marshallbrunnen in der Nähe der Alten Oper.

(FR-Bild: Rolf Oeser)